



KAMBODSCHA: Das Kommunale Landtitelprogramm für indigene Bevölkerungsgruppen

Institut für
Entwicklung
und Frieden



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Wege aus extremer Armut, Vulnerabilität
und Ernährungsunsicherheit (AVE)

02 GOOD
PRACTICE
REIHE

Frank Bliss

Kommunale Landtitel für indigene Dorfgemeinschaften

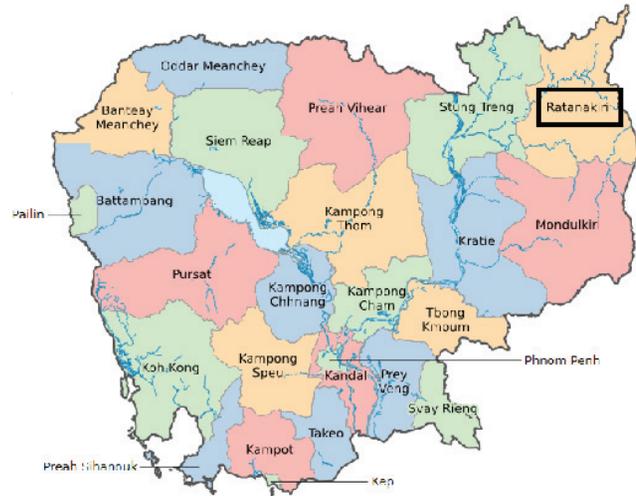
Indigene Gruppen machen rund zwei Prozent der kambodschanischen Bevölkerung aus. Die vor allem im Nordosten des Landes lebenden Menschen nutzen traditionell ihr Land gemeinschaftlich. Hierzu gehören auch Waldflächen, die spirituelle Bedeutung haben und für die kulturelle Identität der Bevölkerung unerlässlich sind. Durch Land-Grabbing und die mehr oder weniger legale Vergabe von „Ökonomischen Landkonzessionen“ wurden allerdings in den letzten beiden Dekaden große Flächen ihren vormaligen NutzerInnen entschädigungslos weggenommen. Hiervon sind auch und besonders die Indigenen-Dorfgemeinschaften betroffen, deren Land zunehmend kleiner wird, weswegen die bereits benachteiligten Menschen zusätzlich verarmen.

Durch ein Landgesetz (2001), das die Eintragung Kommunaler Landtitel für Indigenen-Dörfer ermöglicht, bietet Kambodscha allerdings trotz anhaltender Rechtsunsicherheit einen Ausweg, um bestimmte Flächen zugunsten dieser Dörfer in das Landregister einzutragen und damit zu schützen. Das Verfahren ist indes sehr aufwendig.

Um die DorfbewohnerInnen bei der Selbstorganisation, der kartographischen Landaufnahme und dem Antragsverfahren zu unterstützen, sind mehrere Nichtregierungsorganisationen (NRO) in rund 140 Dörfern allein in der Provinz von Ratanakiri tätig. Durch ihre Unterstützung gelingt es, den Dorfgemeinschaften für den mehrjährigen Eintragungsprozess den notwendigen Rückhalt zu geben, wobei sie nicht allein das Verfahren unterstützen, sondern den Menschen durch kleinere Maßnahmen zur Ernährungssicherung, zur Verbesserung der Trinkwassersituation und durch beschäftigungswirksame Beiträge zeigen, dass sie den Kampf um ihr Land nicht alleine führen müssen.

Stichworte:

Kambodscha, Indigene, Landreform, Kommunale Landtitel, Ernährungssicherung



Projekthintergrund

Land-Grabbing hat in Kambodscha in den letzten zwei Dekaden zu einer erheblichen Reduzierung der für Kleinbauern und -bäuerinnen verfügbaren Flächen geführt. Wo vormals traditionelle Landnutzung stattfand, machen sich durch den Staat an In- und Ausländer vergebene agrarindustrielle „Ökonomische Landkonzessionen“ breit, so dass bereits 29% aller landwirtschaftlich ausgerichteten Familien heute gar kein Land (mehr) besitzen (vgl. Diepart 2015). Betroffen von dieser Entwicklung sind besonders auch indigene Dorfgemeinschaften, die bis vor kurzer Zeit keine eigenen Landtitel kannten, sondern den Boden des jeweiligen Dorfes nach Gewohnheitsrecht bearbeiteten. Angesichts der fehlenden offiziellen Landtitel war und ist es hier besonders leicht, das Land willkürlich Dritten zuzusprechen. Besonders betroffen sind die Indigenen-Gruppen durch Enteignungen, weil für sie Land nicht alleine ein Produktionsfaktor ist, sondern der Dorfwald spirituelle Funktionen ausübt (Stichworte sind „Ahnen-“ und „Begräbniswälder“), ohne die die Indigenen-Kultur kläglich zugrunde gehen müsste.

Durch ein Dekret der Regierung vom Mai 2009 ist es allerdings möglich, dass indigene Dorfgemeinschaften sich das Land ihres Dorfes als „Kommunale Landtitel“ (KLT) eintragen lassen. Dies ist allerdings ein sehr komplexer Prozess, der mit der Registrierung der dörflichen Bevölkerung als Indigene Gemeinschaften beginnt. Es folgt die genaue Kartierung des Landes in Abgrenzung zu dem Gebiet der zwei, drei oder mehr Nachbardörfer, was erhebliche Zeit erfordert, und

dann das eigentliche Registrierungsverfahren, an dem vier Ministerien sowie der Provinzchef beteiligt sind. Dies kann mehrere Jahre dauern, in einem der besuchten Dörfer warten die Menschen beispielsweise seit sieben Jahren.

Dieser sehr langwierige Prozess kann kaum ohne externe Hilfe bis zum Ende geführt werden. Die Dorfbevölkerung ist zu Beginn wenig organisiert, die rechtlichen Fragen sind ihr völlig unklar und es ist auch nicht so, dass die lokalen Verwaltungen das Verfahren überall fördern. Aus diesem Grund werden die Bemühungen vieler Dörfer von nationalen kambodschanischen NRO unterstützt, die wiederum finanzielle und technische Hilfe durch internationale NRO erhalten. So ist in einer Reihe von Dörfern CEDAC, das Centre d'Etude et de Développement Agricole Cambodgien, aktiv, das wiederum von der Welthungerhilfe aus Deutschland gefördert wird. Andere Dörfer erhalten Unterstützung von ICSO, der Indigenous Community Support Organization. Wie das Verfahren in der Praxis läuft und wie die Bevölkerung den Landtitel-Prozess sieht und mit welchen Erwartungen sie ihn verbindet, wurde im Rahmen der vorliegenden Good-Practice-Untersuchung anhand von sechs Dörfern, von denen jeweils drei durch eine der beiden NRO unterstützt werden, genauer betrachtet.

Ziele und Aktivitäten im Überblick



Ziel der Förderung durch nationale und internationale NRO ist zunächst einmal der gesicherte Eintrag des Landtitels für die gesamten einem Dorf zugehörigen Flächen: Wohnareale, Landwirtschaftszonen, Weideland, Forstgebiete einschließlich spiritueller Waldteile

bzw. Haine usw. Damit soll dazu beigetragen werden, dass die Indigenen-Bevölkerung ihre Lebenssituation stabilisieren kann und wenn möglich auch nachhaltig verbessert. Denn nur bei sicherem Landzugang sind die Menschen bereit, mehr Arbeit auf ihren Flächen und ggf. vorhandene finanzielle Mittel in deren Verbesserung zu investieren. Hierdurch steigern sie in der Regel auch ihr Einkommen und damit die Lebensbedingungen der Familien.



Die Unterstützung der Dorfgemeinschaften durch die NRO umfasst im Wesentlichen drei Maßnahmenpakete: (i.) die Unterstützung bei der Selbstorganisation der Bevölkerung und Bildung eines Landtitel-Komitees; (ii.) die unmittelbare Prozessberatung und -begleitung, die sich wiederum zusammensetzt aus (a) der Registrierung als Indigene-Dorfgemeinschaft, (b) der Kartierung des Territoriums des jeweiligen Dorfes, (c) der vorläufigen Landtitelsicherung durch den Provinzchef, (d) dem eigentlichen Antragsverfahren, das die Büros von vier Ministerien durchlaufen muss, und (e) die endgültige Titeleintragung; schließlich kommt eine sehr wichtige dritte (iii.) Komponente hinzu, bei der wichtige Probleme der jeweiligen Dörfer wie die Ernährungssicherheit, der Zugang zu sauberem Trinkwasser oder einkommenschaffende Kleinmaßnahmen (z.B. Entenzucht, Gemüseanbau) angegangen werden. Hierdurch und durch die Verpflichtung der NRO, das Verfahren bis zum Ende mitgestalten zu helfen, merken die Menschen in den Dörfern, dass sie in diesem langatmigen Prozess nicht alleine gelassen werden.

Kurzer Länderhintergrund

Kambodscha hat in den letzten 15 Jahren sehr große Fortschritte bei der Armutsbekämpfung gemacht. Allerdings beträgt die Zahl der vulnerablen Menschen, die maximal über das doppelte Einkommen armer Haushalte verfügen und jederzeit wieder in Armut abgleiten können, 55% der Bevölkerung. 75% der Bevölkerung leben von nur drei USD oder weniger Einkommen pro Tag (vgl. ADB 2014). Dies ist u.a. auch dadurch bedingt, dass sich der Zugang zu Land ebenfalls in den letzten Jahren sehr stark verschlechtert hat, zumal rund drei Viertel aller Familien in Kambodscha weiterhin mit und von der Landwirtschaft leben.



Armut weist ein extremes Stadt-Land-Gefälle auf. Rund 90% der Armen leben auf dem Land, allerdings gibt es auch in den Städten erhebliche Armutstaschen (mittlere und kleine Slums an Bahnlinien, Sümpfen/Seen, Flussufern usw.). Abgesehen vom Einkommen äußert sich Armut auf dem Land durch mangelhafte soziale Infrastruktur. So sind z.B. Gesundheitsdienstleistungen oft nur schwer zu erreichen (schlechte Pisten und teurer Transport) und sie bieten einen schlechteren Service. Ähnliches gilt für Schulen (weite Wege und schlechtes/wenig motiviertes Lehrpersonal). Fast alle Kinder werden eingeschult, wobei rund 82% einen Grundschulabschluss erreichen. Allerdings verfügt ein Viertel der Bevölkerung, vor allem auf dem Land, weiterhin nicht über hygienisch unbedenkliches Trinkwasser und sogar mehr als 57% haben keinen Zugang zu modernen Sanitärleistungen (vgl. CIA 2017).

Der Gender-Index vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) stuft Kambodscha im weltweiten Vergleich sehr schlecht ein. Auch beim

internationalen Vergleich der Einkommen ist eine Benachteiligung von Frauen gegenüber Männern zu erkennen. Häusliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen sind weit verbreitet und Berichte über organisierten Menschenhandel (vor allem mit Frauen und Mädchen) finden immer wieder Bestätigung. 22% aller Haushalte im Land werden von Frauen geführt. Diese haben weniger Land im Durchschnitt und sind deutlich vulnerabler als Haushalte mit männlichen Vorständen (vgl. ADB 2014).

Besonders entwicklungshemmend ist die schlechte Regierungsführung. Bis zu 89% des modernen Sektors der Wirtschaft sollen sich in der Hand einer kleinen Personengruppe um die Person des regierenden Ministerpräsidenten befinden (vgl. Global Witness 2016). Zwar ist die Korruption im Kleinen weniger ausgeprägt als in Ländern, wo Staatsbedienstete zumindest den formellen Bereich der Wirtschaft quasi lähmen (Beispiele in Asien sind Bangladesch oder Tadschikistan, daneben viele Länder Subsahara-Afrikas). Jedoch sind größere Unternehmungen sowie Import- und Exportlizenzen von erheblichen Zahlungen abhängig und es herrscht generell für Investoren wenig Rechtssicherheit.



Wie bei der Armutsbekämpfung zeigen sich in Kambodscha auch Erfolge im Bereich der Ernährungssicherheit. So ging zwischen 2000 und 2010 der prozentuale Anteil der chronisch unterernährten (stunted = zu klein für Alter) Kinder um etwa 10% (von 49,7% auf 39,9%) zurück (vgl. ADB 2014, UNICEF 2016). Allerdings fallen diese Trends in allen Bereichen hinter den Verbesserungen der Einkommensindikatoren zurück, wenn man bedenkt, dass das Bruttoinlandsprodukt im selben Zeitraum von 3,6 auf 11,2 Milliarden fast

verdreifacht wurde. Offenkundiger Hunger (= fehlender Zugang zu Nahrungsmitteln) ist dabei weniger das Problem als (in geringerem Umfang) die Unter-, vor allem aber Fehl- und Mangelernährung. Die Folgen besonders bei Kindern unter fünf Jahren, sind die allerdings abnehmende Kindersterblichkeit und Morbidität sowie in höherem Alter mentale und physische Entwicklungsverzögerung, woraus schlechte schulische Leistungen sowie später beschränkte Arbeitsfähigkeit und -leistung resultieren.

Bisher erzielte Projektwirkungen

Ein ganzheitlicher Ansatz, d.h. die Beratung bei dem Verfahren zur Landtitel-Eintragung durch vertrauensbildende entwicklungsfördernde Maßnahmen zu unterstützen, ist eine durchweg gute Praxis seitens der NRO in allen untersuchten Projektclustern in Ratanakiri. Bisher liegt die Stärke dieser Unterstützung aber eher in der sozialen Mobilisierung und im Nachweis, dass die Menschen in den Dörfern während des Landtitel-Prozesses nicht allein gelassen werden. Die ebenfalls gewünschten ökonomischen und ernährungssichernden Wirkungen lassen sich noch nicht in ähnlicher Deutlichkeit nachweisen.



Unsere Haushaltsbefragungen und Fokusgruppendifkussionen ergaben, dass sich die Bevölkerung gut über den Landtitelprozess und die Unterstützung durch die angeführten NRO informiert fühlt. Bei öffentlichen Versammlungen, bei denen wichtige Entscheidungen getroffen werden, sind sehr viele Männer und auch Frauen in großer Zahl vertreten. Die Komitees, die den Landtitelprozess steuern, werden demokratisch gewählt und es herrscht eine sehr geringe Fluktuation.

Wegen ihrer Arbeitsbelastung machen aber nur wenige Frauen aktiv mit. Insgesamt wurde seitens unserer GesprächspartnerInnen betont, dass eine wichtige Wirkung das Selbstbewusstsein sei, dass die DörflerInnen durch das gemeinsame Engagement entwickelt hätten.



Mit Beratung seitens der NRO gelingt es fast immer schnell, eine Dorfsatzung auszuarbeiten und sich als Indigenen-Gemeinschaft staatlicherseits registrieren zu lassen. Schwieriger ist die Kartierung des Dorfgebietes. Hier sind die Grenzen mit Nachbardörfern oft nicht genau definiert und bereits vergebene private Flächen sowie Gebiete mit erteilten „Ökonomischen Landkonzessionen“ müssen ausgeklammert werden. Dieser Schritt kann zwei oder sogar drei Jahre dauern. Aber es ist erstaunlich, dass am Ende präzise ausgearbeitete Pläne mit genauem Datenmaterial stehen, ein Grund, stolz auf das Geschaffene zu sein.

Dass die Menschen nicht öfter frustriert aufgeben ist der externen Unterstützung zu verdanken und der Tatsache, dass diese einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt und neben der Beratung beim Landtitelverfahren die NRO auf konkrete Wünsche der Dorfbevölkerung eingehen. Eine wichtige Komponente ist die Ernährungssicherung teilweise durch materielle Unterstützung in Notzeiten, aber auch durch kontinuierliche Ernährungsberatung, die Unterstützung bei der Wasserversorgung und dem Aufbau von Hausgärten. Hinzu kommen Kleinprojekte, die auf die Einkommenssteigerung abzielen, oft ist dies die Geflügelhaltung. Auch werden Spargruppen gefördert.

Die wichtigste Wirkung bisher ist aber die Zuversicht, dass am Ende das Dorf sein gesichertes eigenes Land haben wird. Auch wenn angesichts des immer wieder bekannt werdenden forwährenden Landraubes in

Kambodscha nicht alle wirklich daran glauben, dass es eine definitive Sicherheit geben wird, setzen sich die meisten schon vor der endgültigen Eintragung der Kommunalen Landtitel für den Schutz des Dorfgebietes ein. Hierzu gehören Patrouillengänge an den Dorfgrenzen, mit denen das Eindringen von Holzräu-bern verhindert werden soll. Auf einmal ist jeder große Baum, der noch auf dem Dorfgebiet steht, wieder wichtig, denn er gehört den DorfbewohnerInnen und niemandem anders.



Schließlich haben die ersten Dörfer ihre Landtitel erhalten. Das bedeutet für viele Menschen eine gesicherte Zukunft, nicht, weil der Eintrag sofort materielle Vorteile verspricht. Viel wichtiger ist den meisten Indigenen-Familien die Tatsache, dass nunmehr die spirituelle Funktion des Dorfwaldes gesichert ist und damit die kulturelle Identität der Gruppe gewahrt bleiben kann. Hierin sehen die Beteiligten das stärkste Mittel, sich in ihrem Kampf um das wirtschaftliche Überleben behaupten oder gar aus der Armut herauskommen zu können.

Aus externer entwicklungspolitischer Sicht ist der eingetragene Kommunale Landtitel erst die Voraussetzung, die Gemeinden bei ihrem Bestreben um die Verbesserung der landwirtschaftlichen Bedingungen sinnvoll unterstützen zu können und dabei nachhaltige Wirkungen zu erzielen. In einem System unsicherer Landnutzungsrechte würden weder Arbeit noch Geld investiert und insbesondere auch keine auf langfristigen Ertrag ausgerichtete Baumanpflanzungen (hier Cashew-Nussbäume) angelegt.

Die Erfolgsbedingungen

- ▶ Grundlegend für den gesamten Prozess ist, dass dem Landtitel-Verfahren für Indigene nicht nur informelle Absprachen zugrunde liegen, die von einer nächsten Regierung problemlos ignoriert werden könnten, wie dies in manchem anderen entwicklungspolitischen Projektkontext der Fall ist. Vielmehr existiert für Kommunale Landtitel eine konkrete Rechtsvorgabe, die zumindest derzeit auch politisch unstrittig ist.
- ▶ Die gesetzliche Grundlage allein hätte jedoch kaum eine indigene Dorfgemeinschaft in die Lage versetzen können, das Verfahren in Gang zu setzen und langfristig durchzustehen. Daher ist das Engagement der kambodschanischen NRO besonders wichtig, aber ebenso die Unterstützung, die sie seitens der internationalen Partnerorganisationen und Geber erhalten.
- ▶ Ohne ein langfristiges Engagement sind Vorhaben, die auf eine Sicherung von Landtiteln abzielen, in kaum einem Land nachhaltig umzusetzen. Daher ist es auch in Ratanakiri wichtig, dass sich die NRO und ihre Geber langfristig zur Unterstützung der Indigenen-Dörfer verpflichtet haben. Noch ist nicht absehbar, ob es gelingen wird, diese Zusammenarbeit mit den Dörfern auch noch einige Jahre nach erfolgter Titeleintragung aufrecht erhalten zu können. Dies wäre in jedem Fall konzeptionell zu unterstützen, da sich hier die Chance bietet, die erhebliche Motivation der Bevölkerung durch die Unterstützung bei der Input-Versorgung, die Bereitstellung von Kapital für landwirtschaftliches Gerät und die Vermittlung von kulturtechnischem Know-how in einen Mehrertrag und gesteigertes Einkommen zu transformieren.
- ▶ Auch wenn Frauen durch ihre Arbeitsbelastung in den Komitees nur relativ gering repräsentiert waren, so sind sie doch gut informiert und an allen wichtigen Entscheidungen beteiligt, so dass der Kommunale Landtitel am Ende nicht „das Land der alten Männer“ repräsentiert, sondern das Land aller Dorffangehörigen.
- ▶ Der von den NRO gewählte integrierte Ansatz mit Ernährungssicherungskomponenten und weiteren Kleinmaßnahmen, die von den Familien selbst vorgeschlagen werden können, stärkt die Dorfgemeinschaften und hilft ihnen, den leider so langen Prozess der Landtiteleintragung durchhalten zu können.

Schlussfolgerungen für die EZ allgemein

- ▶ Vergleichbare Projekte können auch unter schwierigen Governance-Bedingungen (Land-Grabbing und Vergabe von Landkonzessionen durch die Regierung ohne Rücksicht auf bestehende formelle und/oder informelle Nutzungsrechte) dazu beitragen, Lebensgrundlagen zu sichern und so die Basis für weitere EZ-Kooperationen zu schaffen.
- ▶ Wo keine entsprechende Gesetzgebung besteht, könnte im Rahmen des Politikdialogs die Vergabe sozialer (individueller oder kommunaler) Landkonzessionen durch die Regierung auf Basis vergleichbarer Gesetze wie in Kambodscha angeregt werden.
- ▶ Für landlose oder -arme Bauernfamilien wäre dies (als individueller Landtitel) ein Beitrag zu einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Existenzgründung. Für indigene oder vergleichbare Gruppen wäre es (als kommunaler Landtitel) ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der kulturellen Identität.
- ▶ Technische Beratung durch Fachkräfte der EZ auf ministerieller Ebene, wie beispielsweise durch die GIZ, beeinflussen die Gestaltungen von Rechtsvorgaben, die der Entwicklung zugutekommen.

Literatur

- ADB. Asian Development Bank (2014): *Cambodian Country Poverty Analysis*. Manila/Phnom Penh.
- Cambodia. National Institute of Statistics. Ministry of Planning (2014): *Cambodia Socio-Economic Survey 2014*. Phnom Penh.
- CIA. Central Intelligence Agency (2017): *World Factbook s.n. Cambodia*. <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/cb.html> [11/2017].
- Diepart, Jean-Christophe (2015): *The fragmentation of land tenure in Cambodia: peasants and the formalization of land rights*. Country Profile No. 6: Cambodia. Paris.
- Global Witness (2016): *Hostile Takeover. The corporate empire of Cambodia's ruling family*. London.
- Riedel, Jennifer (2016): *Field Study: Community Contribution in the CLT Process*. Welthungerhilfe. Cambodia.
- UNDP. United Nations Development Programme

- (2016): *Human Development Report 2016*. New York.
- UNICEF. United Nations International Children's Emergency Fund (2016): *The State of the World's Children 2016 Statistical Tables*. New York. <http://data.unicef.org/resources/state-worlds-children-2016-statistical-tables/> [11/2017].
- World Bank (2013a): *Where have all the poor gone? Cambodia poverty assessment 2013*. Washington.
- World Bank (2013b): *Operational Manual OP 4.10 - Indigenous Peoples*. Washington.

Homepages der beteiligten NRO

- CEDAC Cambodia. Centre d'Etude et de Développement Agricole Cambodgien: <http://www.cedac.org.kh>
- ICSO. Indigenous Community Support Organization: <http://www.icsocambodia.org.kh>

Fotos

1. Die Urkunden für den Kommunalen Landtitel in einem der besuchten Projektdörfer,
2. Eine „Ökonomische Landkonzession“ mit Gummibäumen,
3. Zugangspiste zu den abgelegenen Indigenen-Dörfern im Norden von Ratanakiri,
4. Typisches Holzhaus in der Ratanakiri-Provinz,
5. Kinder beim Mittagessen,
6. Ein selbst angelegter Ziehbrunnen für den Gemüsegarten,
7. Ein Gemüsegarten als Muster für die Nachbarschaft,
8. Der selbst erstellte Dorfplan

© alle Bliss 2016-2017

Karte von Kambodscha

https://en.wikipedia.org/wiki/File:Provincial_Boundaries_in_Cambodia.svg [11/2017].

Projektkennndaten*

- B6 – Bearbeitungsintensität durch Forschungsteam
 G1 – Gender-Kennung
 P4 – Partizipation
 A1 – Zielgruppenkennung

* Erläuterung siehe Good-Practice-Handreichung oder auf www.inef-reachthepoorest.de

Bislang in der Good-Practice-Reihe erschienen:

- AVE Handreichung zur Good-Practice-Reihe
- 01 Kenia: Mitunguu Smallholder Irrigation Project
- 02 Kambodscha: Das Kommunale Landtitelprogramm für indigene Bevölkerungsgruppen

INEF - Forschungsvorhaben

Das Forschungsvorhaben zielt darauf ab, Empfehlungen für die staatliche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zu entwickeln. Ziel ist es, Maßnahmen zu identifizieren, welche extrem arme, ernährungsunsichere und vulnerable Bevölkerungsgruppen besser erreichen können.

Wir untersuchen die Wirkungszusammenhänge von extremer Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit, um sowohl Blockaden als auch Erfolgsfaktoren für die EZ zu identifizieren.

Basierend auf Literaturanalysen und Befragungen von Fachorganisationen im In- und Ausland sollen erfolgreich praktizierte Ansätze („good practices“) ausfindig und im Rahmen der Feldforschung intensiv analysiert

werden. Neben einer soziokulturellen Kontextualisierung findet die Gender-Dimension durchweg konsequente Berücksichtigung. Bei den Untersuchungen vor Ort steht die Partizipation der betroffenen Bevölkerung im Mittelpunkt, um deren Wahrnehmung der Probleme sowie Ideen für Lösungsansätze zu erfassen.

Unsere Forschungsarbeiten führen wir zunächst in den Ländern Äthiopien, Benin, Kenia und Kambodscha durch.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der Sonderinitiative „EINWELT ohne Hunger“ (SEWOH) finanziert.

AutorInnen der Reihe

Prof. Dr. Frank Bliss
Prof. Dr. sc. pol. Tobias Debiel
Dr. rer. pol. Karin Gaesing
Anika Mahla, M.A.

Herausgeber

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Universität Duisburg-Essen

Gestaltung

cMore.MEDIA

© Institut für Entwicklung und Frieden 2017

Lotharstr. 53 – D-47057 Duisburg
Tel: +49 203 379-4420 – Fax: +49 203 379-4425
inef-sek@inef.uni-due.de
www.inef-reachthepoorest.de
www.inef.uni-due.de
ISSN: 2512-4552